

Herbert Theiss

* 7.Nov.1895 †10.Nov.1963



Dem nicht das Ich, in seiner Tagesgestalt,
ist das Ich der Selbsterkenntnis,
es ist das Ich, das selber die Gestalt
des Ich-Freies empfangen hat
das, was wir schreiben wollen. Gibt und Leben
allein im Selbstverständnis kann es sein
"Freies" ist das Ich, das selber die Gestalt
des Ich-Freies empfangen hat
das, was wir schreiben wollen. Gibt und Leben
allein im Selbstverständnis kann es sein

Die Toten
und ihre - mögliche - Reinkarnation

Im Jenseits leben ichbefreite Seelen
im Gleichklang mit dem Herzschlag unsres Alls,
sie selber sind das All, so wird nicht fehlen
Gedächtnis und Erinnerung des eignen Falls.
Doch unpersönlich im Gestaltenreigen
wird sich Verwandtes nur Verwandtem zeigen.

Dem Wandel ist nicht Raum noch Zeit gesetzt,
das Dort ist Hier, das Gestern Morgen, Jetzt.
Und frei von jeder Schuld und Schuldverkettung,
im Sinn des Zieles liegt allein die Rettung.

Tenerife
Zweite Fassung, Ende Sept. 1963



Tenerife - Zweite Fassung, Ende Sept. 1963

BEKENNTNIS

Was ist ^{das} Leben? - Unser Einzelleben?
Ist's wirklich das, was wir vermeinen:
Bewusstseinsdauer, Wissen um das Ich?
Ist's nicht vielmehr ein unbewusst Vereinen,
ein Wählen aus den Bildern, die an sich
ganz ohne unser Zutun, wogend webend
den Weltenuntergrund, das ewige Leben?

Und was ist Seele? - Was sind Einzelseelen?
Gebilde, Teilkomplexe aus dem Bildermeere,
auf eingeborne Ziele sinnvoll eingestellt.
Ob Mensch, ob Tier und Pflanze, Stein sich so gebäre,
von innen her gesehen sind sie das All der Welt.

Was ist der Tod? - Ist unser eigen Sterben?
Was anderes als Befreiung aus dem Bann,
der uns gefangen hält in unserem Streben,
gebunden an Umgebung, Frau und Mann,
Vertrautes und Gewohntes: Unser Erdenleben.
Der Tod löst uns aus solcher "Elternbindung",
er macht uns frei und ist nur Ueberwindung.

Gewiss, die kurze Spanne unseres Erdendaseins
dient uns zum Einsatz eines hohen Ziels:
die Hochzeit dessen, was von Haus aus uneins,
des Geistes und des Lebens freien Spiels.
Die heilige Durchdringung ausser Raum und Zeiten
des ewigen Lebenspulses durch des Geistes Macht
ist gegenseitig, wenn sie so verhilft: zu weiten
die Grenzen des Bewusstseins in die Nacht
der Unbewusstheit unsres Selbst, - zu formen
das Individuum nach seinen Normen.

Denn nicht das Ich, in seiner Tagbeschränktheit,
ist Ziel der Individuation,
es ist das Selbst, bei solcher Eingengtheit.
Die Ich-Person ist Maske, eine Version
des, was wir scheinen wollen. Geist und Leben
allein im Selbst zu Gott sich kann erheben.
"Persona" bildet hier die Wandlungszwischenstufe,
die unserem Wesen bildnerisch Gestalt verleiht,
das Ich das Forum wo dem innern Hilferufe
Entscheidung wird in übermächtiger Triebe Streit.

Der Tod hinwieder ist nicht nur Entrückung
aus all dem Trauten, was uns menschlich nah.
Er ist oft grausam, doch zugleich Beglückung
nach Aussagen von Jenen, so geschah,
dass sie die Schwelle zweimal überschritten:
nur ungern sie den Weg zurück erlitten.
Tod ist Geburt, wie diese ein Ereignis,
verbunden mit Erleiden und Gefahr.
So gibt's für beide niemals je ein Zeugnis:
noch keiner hat berichtet, wie es jenseits war.
Tod ist Geburt zu einem andern Leben,
worüber uns ein Wissen nicht steht zu,
doch ahnen wir in schauendem Erleben:
im Tod ist Heimkehr und somit auch Ruh'.

Es hat nur Angst vor diesem Schritt in's Ferne,
dem es an Drang und Mut zur Neugeburt gebricht.
Er liebt den Sternenhimmel, doch schon nicht die Sterne,
den Kerzenschimmer mehr als jener fernes Licht.
So bleibt er denn verschlungen in Gesetze
von Ursache und Wirkung, Raum und Zeit,
bis ihn der Tod, so sehr er widersetze
sich seinem Griff, von diesem Zwang befreit.

Es ist der Schlaf, des Todes kleiner Bruder,
der uns im Traume schauen lässt im Bild,
wovon uns trennt der Schlag von Charon's Ruder,
was uns verbirgt des Unbewusstseins Schild.